

Der Käfig.

Eine komische Oper in Einem Act.

P e r s o n e n .

Herr von Wehrwolf.

Edgarine, sein Mündel.

Perette, ihr Kammermädchen.

Friß von Sprudelbach.

Ein Schloffer mit seinen Gefellen.

(Der Schauplatz ein Zimmer in Wehrwolfs Hause.

Vor einer Seitenthür hängen drey große Schloffer).

Erste Scene.

Friß schleicht herein.

Es sprengt die Liebe Schloß und
Niegel,

Zerreißet Ketten wie Flahs,
Und löset Salomo's Zauber-Siegel,
Als wär' es gemeines Wachs.

Stellt Flammen sprühende Un-
geheuer

Vor der Geliebten Thür,
Der Jüngling bahnt durch Wasser
und Feuer

Sich einen Weg zu ihr.

Zweite Scene.

Perette und Friß.

Perette. Herr von Sprudelbach! sind Sie
rasend?

Friß. Rasend eben nicht, aber jeder Liebhaber muß doch wenigstens etwas verrückt seyn.

Per. Wissen Sie denn nicht, daß unser alter Vormund auf Sie lauert? und daß er geschworen hat, Ihnen Arme und Beine entzwey zu schlagen?

Friß. O ich weiß noch mehr: er hat sogar bey einem kunstreichen Schloßer einen Kästch bestellt, in den er mich gelegentlich einzusperrn und darin verhungern zu lassen gedenkt. Aber Dank meinen Goldstücken, vor denen jedes Schloß und jeder Schloßer sich aufthut, wir werden ihn mit Amors Hülfe überlisten. Sage mir nur geschwind: was macht meine Edgarine? liebt sie mich noch?

Per. Ohne Zweifel, und geschähe es auch nur aus Langerweile; denn sie sitzt den ganzen Tag in ihrem wohlverschlossenen Kämmerlein und muß sich entweder mit Mäusen oder mit verliebten Grillen herum jagen.

Friß. Geschwind, führe mich zu ihr.

Per. Ha! ha! ha! darf ich denn selbst zu ihr? Da, schauen Sie her, alle Gattungen von Schloßern hängen vor ihrer Thür.

Friß. Ich habe einen Dietrich bey mir.

Per. Wo denken Sie hin? Herr von Wehrwolf bleibt nie länger als eine Viertelstunde von Hause. Ich begreife gar nicht, wie Sie herein gekommen sind? denn er pflegt die Hausthür sehr sorgfältig zu verschließen und alle Fenster parterre sind vergittert.

Frig. Ein Fenster im ersten Stock hat er heute offen gelassen, ich bin auf den großen Birnbaum geklettert und von da mit einem Salto mortale —

Per. Sind Sie besessen?

Frig. Ja von der Liebe.

Per. Wenn Sie den Hals gebrochen hätten!

Frig. Wem das Herz schon gebrochen ist, der wagt auch den Hals.

Per. Und was hilft Ihnen das Wagestück?

Frig. Bin ich nicht der Geliebten nahe?

(Er tritt an die Thür.)

O Edgarine!

Edgarine (inwendig). Ha! welche Stimme!

Frig. Erkennst du sie?

Edgar. Das fragst du noch?

Frig. Der Hoffnung Funke nicht verglimme,

Denn ich zerbreche nun dein
Joch.

Edgar.

Wär's möglich!

Frig.

Schenke mir Vertrauen.

Edgar.

Ich bin verlassen!

Frig.

Ich bin dir nah.

Edgar.

Wie rettetest du mich aus Geyers
Klauen?

Frig.

Erfinderisch ist Liebe ja.

Beide. So möge die Hoffnung den Busen
schwellen,

Der banger Schwermuth Wohn-
platz war;

So möge sich Hoffnung zur Liebe
gesellen,

Ein süß beglückendes Götter-Paar!

Per. Herzbrechende Redensarten! wenn
nur die Schlösser davon aufspringen möchten.

Frig. Wenigstens wird mir doch gelingen,
ein Briefchen in ihre Hände zu spielen.

Per. Ein Briefchen? auf welche Weise?

Frig. Durch dich.

Per. Durch mich? darf ich doch kaum die
Nase ins Zimmer stecken.

Frig. Du wirst ihr doch zu essen bringen?

Per. Nur in des Alten Gegenwart.

Friß. Könntest du nicht dieß Briefchen unter einen Kuchen legen?

Per. Nun freylich, morgen läßt Herr von Wehewolf seine Hochzeitkuchen backen.

Friß. Ich werde sie ihm versalzen. Da, nimm. (Reicht ihr ein Billet).

(In diesem Augenblick erscheint Wehewolf an der Thür, stutzt und horcht).

Per. (ihn erblickend, teife). Ums Himmels willen! wir werden belauscht. Ich bin verloren, wenn sie nicht aus dem Stegereise ein Intermezzo mit mir spielen. (sich sehr zornig stellend.)

Was mein Herr? wie mein Herr?

Mich verführen? mich bestechen?

Friß. Ey so laß doch nur ein Wörtchen im Vertrauen mit dir sprechen.

Per. Keine Sylbe! ich mag nichts hören!

Friß. Sieh den Beutel, Geld wie Heu.

Per. Nein ich lasse mich nicht bethören, Meinem Herren bleib' ich treu.

Friß. Dieses Brieflein nur bestelle.

Per. Nein!

Friß. Ich bitte —

Per. Nimmermehr!

Ah! ich führe ja zur Hölle,
 Und die Hölle brennt gar sehr.
 Friß und Wehrwolf. Bespiesslos ist solche
 Treue,
 Die den (mich) Lau-
 schenden entzündet;
 Kammermädchens Höl-
 lenschene
 Wird gar selten jetzt
 erblickt.

Per. (bey Seite zugeleich.) Wenn ich Sand in die
 Augen streue,
 Darum kein Gewis-
 sen drückt.

Friß. Du willst durchaus nicht?

Per. Nein, ich bin unbestechlich.

Friß. Warum verschwendest du deine Treue
 an einen Geizhals, einen Limmel, einen Pas-
 vian, einen Cerberus, einen lahmen Wachtel-
 Peter —

Dritte Scene.

Herr von Wehrwolf. Die Vorigen.

Wehrw. (schnell hervorkommend und ihm das

Billet aus der Hand reißend). Sehr obligirt für die
saubern Ehrentitel!

Fritz. Ach mein allerliebster Herr von
Wehrwolf! waren Sie selbst zugegen? Dachten
Sie denn gar nicht an das alte Sprichwort:
Der Horcher an der Wand hört seine eigne
Schand?

Wehrw. Dieß Billet werde ich selbst be-
stellen.

Fritz. O sehr glütig!

Wehrw. Doch mit Erlaubniß zuvor lesen.

Fritz. Nach Dero Belieben.

Wehrw. (liest). „Heute Abend in der Däm-
„merung wird unfehlbar sich einfinden und dich
„retten dein treuer Fritz Sprudelbach.“ — Ey
wirklich? Sie wollen sich einfinden?

Fritz. Ja, mein Herr.

Wehrw. Unfehlbar?

Fritz. Ganz unfehlbar.

Wehrw. Wovon wollen Sie denn mein
Mündel erretten?

Fritz. Von der verhaßten Verbindung mit
Ew. Hochwohlgeboren.

Wehrw. Ich könnte Ew. Hochwohlgebo-
ren zum Fenster hinaus springen lassen.

Friz. Wenn es Ihnen beliebt, so springen wir Arm in Arm.

Wehrw. Wie sind Sie in mein Haus gekommen?

Friz. Auf demselben Wege, auf dem Sie mich wieder hinaus schicken wollen.

Wehrw. (zu Perrenen). Wer hat ihm das Fenster geöffnet?

Per. Sie selbst, gnädiger Herr. Es rauchte im Vorsaale, wie Sie wissen. Da hat der Bösewicht den alten Birnbaum sich zu Nütze gemacht.

Wehrw. Der Baum soll sogleich umgehauen werden.

Friz. Die Birnen sind ja noch nicht einmahl reif.

Wehrw. Aber Ew. Hochwohlgeboren sind reif für meine Rache.

Friz. Ich bin ja mit den redlichsten Absichten in ihr Haus gekommen; ich will Ihr schönes Mündel heirathen.

Wehrw. Den Teufel sollen Sie heirathen! versteh'n Sie mich?

Friz. Den Teufel bekomm' ich nicht, der ist schon mit Ihnen versprochen.

Wehrw. Nun so packen Sie sich zu ihm und grüßen Sie ihn von mir.

Fris. Ein Gruß von Ihnen wäre allerdings eine treffliche Empfehlung, aber ich habe vor der Hand keine Zeit ihn auszurichten, da ich schon morgen meine Vermählung mit Edgarinen feyern muß.

Wehrw. Wirklich? Nun so werden Sie ohne Zweifel noch mancherley Anstalten zu treffen haben?

Fris. O ja!

Wehrw. Geschwind Perette! nimm den Hausschlüssel; Herr von Sprudelbach hat keine Zeit zu verlieren. Schließ ihm die Thür auf.

Fris. Gehorsamer Diener!

Wehrw. Sie werden mich doch zur Hochzeit bitten? hä! hä! hä!

Fris. Sie sollen Zeuge meines Glückes seyn. Auf baldiges Wiedersehen!

(Ab mit Peretten).

Vierte Scene.

Herr von Wehrwolf allein.

Hoh! ihn der Teufel! doch nur Geduld! heute
wird der Kästch fertig; da wollen wir den Na-
ben hinein sperren und vor seinen Augen soll
mein schönes Mündel mich herzen und küssen.

Ich seh, wie der Geyer im Kästch sitzt,
Und mit den brennenden Augen bligt,
Indessen ich der holden Taube
Ein Küßchen nach dem andern raube.

Ja, ja, wir treten dicht vor ihn hin,
Sie streichelt mir das härtige Kinn,
Und, während ich im Elysium schwebe,
Stößt er den Kopf sich gegen die Stäbe.

Und eber lass' ich ihn nicht heraus,
Bis ich vollzogen den Hochzeitshmaus.
Dann wird man ihm zum Gratuliren
Das junge Weibchen präsentiren.

Fünfte Scene.

Herr von Wehrwolf. Perette.

Wehrw. Nun Perette, ist der Galgen-
schwengel hinaus?

Per. Ihr's Erste ja, aber er schenke Stein und Bein, er wolle sich noch diesen Abend wieder einfänden.

Wehrw. Soll mir willkommen seyn, hä! hä! hä! — Meine liebe Perette, du bist ein Muster von Treue.

Per. Ach ich thue nur meine Pflicht.

Wehrw. Ich werde dich belohnen.

Per. Dann muß ich Ihre Großmuth dankbar verehren.

Wehrw. Die Schmucknadel, die meine selige Frau hinterlassen. —

Per. O das wäre zu viel!

Wehrw. Nein, die will ich dir auch nicht geben. Ich wolite nur sagen, weil du auch ein Erbstück von meiner seligen Frau bist, du seyst mir eben so viel werth, als jene Schmucknadel.

Per. (in ihrer Erwartung getäuscht). Viel Ehre.

Wehrw. Aber der kostbare türkische Shawl der Seligen —

Per. (hastig). Den wollen Sie mir schenken?

Wehrw. Nein, den will ich behalten. Aber unter den übrigen kleinen Halstüchern magst du dir Eines aussuchen.

Per. (höflich). O diese außerordentliche Großmuth! —

Wehrw. Nein, nein mein Kind, treibe die Bescheidenheit nicht zu weit; es gebührt dir, und wenn es auch von Seide wäre. Zugleich verspreche ich dir, daß du meine künftige Gemahlinn bedienen sollst.

Per. Werden der gnädige Herr sich nun bald vermählen?

Wehrw. Ich denke noch diesen Abend, spätestens Morgen.

Per. Hat Fräulein Edgarine endlich eingewilligt?

Wehrw. Zwar nicht mit klaren Worten, aber sie liebt mich schon, das verräth sich bald. Zum Exempel: als ich zu ihr sagte: Morgen, mein schönes Kind, wirst du auf ewig mein! Da antwortete sie: Ach! Nun weißt du wohl, wenn ein Mädchen, statt Nein zu antworten, ein süßes Ach hervor lispelt. —

Per. So heißt das natürlich ja.

Wehrw. Ferner hat sie meinen Nahmen mit Gold auf rothem Saffian gestickt, meinen Vor- und Zunahmen, was sagst du dazu?

Per. Ich erstaune! zu welchem Gebrauch?

Wehrw. Zu einem Halsband für meinen Mops.

Per. Das ist so gut als eine vollständige Liebeserklärung.

Wehrw. Nicht wahr? Wenn ein Mädchen schon den Mahnen ihres Liebhabers sticht —

Per. Dann ist es vorbey mit ihr.

Wehrw. Indessen will ich zum Überflusß ihren Groß-Oncle, den alten Bürgermeister Strauß zu ihr schicken; für den hat sie vielen Respect, was der ihr anrath, das wird sie thun.

Per. Sind Sie denn aber auch gewiß, daß der alte Mann Ihnen wohl will?

Wehrw. Nurrhen, sehr gewiß, denn ich selbst werde den Groß-Oncle spielen. Kleid und Allongen-Perrücke liegen schon im Cabinet. Edgarine hat seit ihrer Kindheit ihn nicht geseh'n, und wird den frommen Betrug nicht ahnen. Was meinst du, Perette?

Per. Ich bewundere Ihr Genie.

Wehrw. Während ich mich umkleide, geh' und hole mein Mündelchen heraus. Bereite sie auf den Besuch ihres Groß-Oncles vor; erinnere sie daran, daß er die Grille hat, einen langen Bart zu tragen; mache es ihr zur Ge-

wissenspflicht, daß sie diesem ehrwürdigen Greise nichts verschweigen dürfe, und ihm unbedingt gehorchen müsse. Da hast du die Schlüssel. Dieser öffnet das Hängeschloß oben, dieser das untere, dieser das mittlere, und dieser schließt die Thür selbst auf. Du siehst, welch' ein ungeheures Vertrauen ich auf dich setze, weil du die Perle und Krone aller Kammermädchen bist. Thue nun dein Bestes. Mein dankbares Gemüth ist dir bekannt. (ab).

Sechste Scene.

Perette (allein).

Ha! ha! ha! drey Schlüssel gar,
 Ein Mädchen zu bewahren.
 Es mag der Thor mit grauem Haar
 Vergeb'ne Mühe sparen;
 Denn wo die Lieb' ein Wörtchen spricht,
 Da hütet der Teufel ein Mädchen nicht.
 Es finden zu der Liebe Kuß
 Die Lippen doch einander;
 Ja über den thrazischen Bosphorus
 Schwimmt unverzagt Leander;

Denn schüzt die Liebe den Fecken Wicht,
So hütet der Teufel ein Mädchen nicht.

Im festen Thurm saß Danae
Des bösen Drakels wegen,
Doch strömt' auf ihres Busens Schnee
Gar bald ein goldner Regen;
Denn wo die Lieb' ein Dach durchbricht,
Da hütet der Teufel ein Mädchen nicht.

(Sie schließt während dieses Liedchens ein Schloß
nach dem andern mühsam auf). Heraus, mein schönes
Fräulein! die Stunde der Erlösung naht.

Siebente Scene.

Edgarine. Perette.

Edgar. Ach, Perette! darf ich endlich ein-
mahl wieder Athem schöpfen?

Per. Ich begrüße Sie als Braut.

Edgar. Es wäre schrecklich, einem Wehr-
wolf zur Beute zu werden; aber ehe ich noch
länger so eingesperrt bliebe, möchte ich lieber
den Teufel heirathen.

Per. Armes Fräulein!

Edgar. Jeden Morgen fließen meine
Thränen,

Ach! und hab' ich keine Thränen
 mehr,
 So befällt am Abend mich das
 Gähnen;
 Denn die Langeweile plagt mich
 sehr!
 Wenn die Mäus' aus ihren Lö-
 chern schlüpfen,
 Wenn die Kage auf dem Boden
 schreyt,
 Wenn die garst'gen Heimchen um
 mich hüpfen,
 So vertreibt die Furcht mir doch
 die Zeit,
 Endlich geht die Thür auf mit
 Geknarre,
 Und mein alter Plaggeist tritt
 herein,
 Krächzt ein Lied mir vor zu der
 Gitarre —
 Lieber hör' ich doch die Kagen
 schrey'n.

Perette. Muth, liebes Fräulein! Herr von
 Sprudelbach biethet alles auf, um Sie zu ret-
 ten. Bleiben Sie nur standhaft, weichen Sie

keiner Überredung; auch nicht einmahl wenn Ihr Groß-Oncle, der Bürgermeister Strauß, als Freywerber bey ihnen austräte.

Edgar. Was sagst du? Dieser ehrwürdige Greis —

Per. Er wird Sie besuchen.

Edgar. Und für meinen Vormund sprechen?

Per. Wie für sich selbst.

Edgar. O weh, Perette! ich bin von Kindheit an gewöhnt, ihn als das Haupt der Familie, als den treuesten Rathgeber zu betrachten; ihm kann ich nichts abschlagen.

Per. Auch wenn ich Ihnen vertraue, daß Herr von Wehrwolf selbst die Rolle dieses Greises spielen wird?

Edgar. Er selbst?

Per. Da Sie Ihren alten Groß-Oncle in vielen Jahren nicht gesehen haben, so verläßt er sich darauf, daß Sie in der Verkleidung, mit einem langen Barte, den Herrn Vormund nicht erkennen werden, und hofft, auf diese Weise Ihnen alle Ihre kleinen Geheimnisse abzulocken.

Edgar. Vortrefflich! er komme nur! er soll mehr erfahren, als ihm lieb ist. Ich will die schö-

ne Gelegenheit benutzen, mein ganzes Herz vor ihm auszuschütten.

Per. St! ich höre ihn kommen. Nehmen Sie sich zusammen.

Achte Scene.

Die Vorigen. Herr von Wehrwolf (altväterisch gekleidet, mit einer großen Allongens Perrücke, einem langen Bart, einer Brille auf der Nase, an einem Krückenstocke wankend).

Wehrw. Ich bin zu einer jungen Person berufen worden, welche die Enkelinn meiner verstorbenen Schwester ist. (zu Perette). Sieh da, mein Kind, bist du es?

Per. Nein, ich bin nur das Kammermädchen.

Edgar. Ich, mein theurer Groß-Onkel, habe die Ehre, Ihnen anzugehören.

Wehrw. So so! Du bist also die kleine Edgarine, die ich an meinem 65sten Geburtstage aus der Laufe gehoben. (zu Perette). Jungfer, lasse sie die Fensterblenden herunter, ich kann das starke Licht nicht wohl vertragen.

Per. (thut es und spricht leise). Der Spitzbube

meint, man werde in der Dämmerung ihn nicht erkennen.

Wehrw. So so! Nun lasse man uns allein.

(Berette ab).

Neunte Scene.

Herr von Wehrwolf. Edgareine.

Wehrw. Setze dich, mein Töchterchen. Du weißt vermuthlich schon, warum ich komme? Der brave Herr von Wehrwolf hat mir aufgetragen, um deine Hand zu werben. Er liebt dich und wünscht zu wissen, ob du ihn wieder liebst?

Edgar. Nein, ganz und gar nicht.

Wehrw. Ey ey, warum denn nicht? Du warst ihm doch vormahlß gewogen?

Edgar. Ich war ein Kind, wir wohnten auf dem Lande, ich hatte noch nie eine andere Mannsperson gesehen; ich meinte, sie wären alle so häßlich und abgeschmackt wie er, und so ergab ich mich in mein Schicksal; seitdem wir aber in die Stadt gezogen, habe ich der liebenswürdigen jungen Männer viele gesehen, und nun hasse ich ihn wie den Teufel!

Wehrw. (sich vergessend und aufspringend). Alle Teufel!

Edgar. Ums Himmelswillen! mein theurer Groß-Onkel! Hat meine Freymüthigkeit Sie beleidigt? Ich will nichts mehr sagen —

Wehrw. Nicht doch! nicht doch!

Edgar. Ich will das Übrige auf dem Herzen behalten.

Wehrw. Es war ja nur ein Anfall vom Ziperlein. Setze dich wieder. Hast du denn noch etwas auf dem Herzen?

Edgar. O ja!

Wehrw. Vermuthlich einen Liebhaber?

Edgar. Ach ja!

Wehrw. Wie machtest du die Bekanntschaft eines solchen Bösewichts?

Edgar. Mein Vormund selbst hatte die Güte, mir ihn vorzustellen.

Wehrw. Kind, Kind, du lügst.

Edgar. Nein, gewiß nicht. Er sperrete mich ein den ganzen Tag. Aus Langeweile lag ich den ganzen Tag am Fenster, und sah auf die Straße, und hatte nicht einmahl bemerkt, daß ein junger Mensch in dem Hause gegenüber auch am Fenster stand, aber nicht auf die Straße sah —

Wehrw. Condern nach dir?

Edgar. Ja, nach mir. Mein eifersüchtiger

Vormund machte mich zuerst aufmerksam darauf; aber das brauchte er nur ein Mal zu thun, und ich sah nun bald ohne ihn, daß ich dem jungen Menschen nicht gleichgültig war.

Wehrw. Nun, wenn du nur sonst nichts gesehen hast?

Edgar. Erlauben Sie, ich sah auch noch, daß er gerade so schön und liebenswürdig war, als mein Vormund häßlich und abscheulich.

Wehrw. (bey Seite). Verdammte Complimente!

Edgar. Wir wechselten Blicke, so feurige Blicke —

Geschehen war es um meine Ruh —

Wehrw. Und dein Vormund?

Edgar. O denken Sie die böse Lücke:

Er mauerte das Fenster zu.

Wehrw. (bey Seite). Daran that er sehr wohl.

Edgar. Doch mein Geliebter, ein kühner Jäger,

Rieß d'rum die Hoffnung nicht entflieh'n;

Denn er bestach den Schornsteinfeger:

Ein Briefchen fiel in meinen Ka-
min.

Wehrw. (bey Seite). Alle Teufel! (taue) und
das Briefchen hast du wohl gar beantwortet?

Edgar. Freylich.

Wehrw. Wie fängst du das an?

Edgar. Im Schornstein hing ein langer
Faden,

Ein Säckchen d'ran, ich faßte
Muth,

Es mit der Antwort zu beladen,
Und siehe da, es ging recht gut.

Wehrw. Ging's gut? ey scharmant! Jam-
merschade, daß dein Liebhaber dich nicht auch be-
suchen konnte.

Edgar. Der hat mich auch besucht.

Wehrw. Nun in aller Teufel Nahmen!
wie hat er das angefangen?

Edgar. Ich übte mich in kranken Ge-
berden,

Ich hatte Krämpfe, weint' und
schrie;

Ein Doctor mußte gerufen wer-
den,

Und dieser Doctor — rathen
Sie? —

War mein Geliebter in langer
Verücke,

Mit einem gelehrten Nintsgesicht.

Ich kantt' ihn wohl! bey'm ersten
Blicke,

Doch Herr von Wehrwolf —
kantt' ihn nicht.

Wehrw. So war er ein Esel!

Edgar. Das will ich nicht widersprechen.

Drauf hat er gelehrte Phrasen
gedrehselt,

Den Puls besüßlt an meiner
Hand,

Auch wurden Händedrücke ge-
wechselt,

Obschon der Vormund neben mir
stand.

Wehrw. Eine complete Unverschämtheit!

Edgar. Als nun der Alte auf mein Be-
gehren

Vom Fenster Tropfen hoblen
muß,

Gab mir der Doctor — ich konnt's
nicht wehren —

Wehrw. Was gab er?

Edgar. Gab mir der Doctor —

Wehrw. Zum Henker! was gab er denn?

Edgar. Den ersten Kuß.

Wehrw. (auffspringend, Bart und Perrücke von
sich werfend).

Ha! Blitz und der Hagel! nun
ist's genug!

Verfluchte List! verdammter Be-
trug!

Edgar. Mein Gott! sind Sie es? das thut
mir leid;

Mich täuschten Perücke, Bart
und Kleid.

Wehrw. Den Doctor soll der
Teufel holen!
Für blutige Rache ist
schon gesorgt.

Beide } Edgar. (zugleich). Aufrichtigkeit ward mir
befohlen,
Ich habe dem Befehl ge-
horcht.

Zehnte Scene.

Perette. Die Vorigen.

Per. Ach gnädiger Herr! haben Sie vielleicht einen Vogel Strauß gekauft?

Wehrw. (noch immer wüthend). Ich wollte, daß ich der Vogel Greif wäre!

Per. Draußen steht der Schloßer mit seinen Gefellen, und bringt einen Käfig, der fast so groß ist, daß man einen Strauß hinein sperren könnte.

Wehrw. Aha! willkommen! nur herein damit!

Per. Er wird kaum durch die Flügeltür gehen.

Edgar. Ey Sie wollen mich doch nicht in einen Käfig sperren?

Wehrw. Fürchte nichts, du arme verführte Taube! Der Käfig ist für deinen saubern Doctor, dessen unverschämten Besuch ich jeden Augenblick erwarte. Schafft mir das Kunstwerk nur hier herein.

Filfte Scene.

Die Vorigen. Der Schloffser mit seinen
Gesellen, unter welchen auch der verkleidete
Fritz, schleppen und schieben den Käsch herein.

Chor. Da bringen wir, bestellter Massen,
Den Käsch mit dem künstlichen
Schloß;

Die Leute gafften auf allen Straßen
Und riefen verwundert: ey wie
groß!

Wehrw. Der Käsch scheint recht wohl
gerathen,

Ist stark und eng, wie sich's ge-
büht;

Empfängt dafür die 50 Du-
caten,

Die ich dem Meister accordirt.

Der Schloffser. O möchten Ew. Gnaden
noch mehr bestellen!

Edgar. und Per. Fürwahr ein theures Wo-
gelhaus.

Die Gesellen. Es bitten die Gesellen
Sich auch ein Trinkgelb
aus.

Wehrw. Nehmt hin zu einem lustigen Schmaus.

Die Gefellen. Suchhe! nun soll der Schornstein rauchen!
Wir wünschen, den Kä-
sich gesund zu brau-
-chen.

Wehrw. Doch wird das Schloß nicht
plöglisch springen,
Wenn Einer von innen rüttelt
und stößt?

Der Schloßherr. Ha! keinem Simson
wird's gelingen,
Kein Stoß, kein Rütteln
ihn erlößt.

Die Gefellen. Er muß ins schwere Joch
sich beugen.

Wehrw. Ich will doch selbst mich über-
zeugen.

Man sperre zur Probe mich ein.

Chor. Hinein! hinein!

Wie gern erfüllen

Wir Dero Willen! (Sie sperren ihn

ein und hängen ein ungeheures Schloß vor).

Wehrw. So recht! das Schloß wird
 vorgehängt,
 Kein Eisensfresser die Stäbe
 sprengt;
 Poh Belten! rühren kann er
 sich kaum
 In diesem verzweifelt engen
 Raum.

Chor. Der Herr von Wehrwolf, ha!
 ha! ha!

In einem Kästch sitzt er.
 Mit funkelnden Augen bligt er,
 Gleich einem Lieger aus Afrika.

Wehrw. Scharmant! gelungen ist der
 Versuch;
 Nun macht wieder auf, nun
 ist's genug.

Fritz. Hochwohlgeborner Herr, belie-
 ben Sie zu wissen,
 Ich bin der Doctor und die
 Braut gehöret mir.
 Den Kästch werden Sie so lang'
 bewohnen müssen,
 Bis Dero werthe Hand gezeich-
 net dieß Papier.

Wehrw. Wie! was! mein Mündel! alle
Teufel!

Ich bin verrathen!

Edg. u. Per. Sonder Zweifel.

Ergeben Sie sich d'rein.

Frig. Hier der Contract, nicht wie-
derstrebt!

Chor. Wer Andern eine Grube gräbt,
Fällt öfters selbst hinein.

Wehrw. O Weiber! Weiber! Ottern-
Gezüchte!

Was soll ich machen? verdamme-
te Geschichte!

Fr. u. Edg. Wir feyern die schönste der
Stunden

Vor seinem Angesicht;

Zwey Herzen, die sich gefunden,

Trennt Schloß und Kiegel nicht.

Wehrw. (dazwischen schreyend).

Vor Schrecken und Wuth ich
zitr' und bebe;

Und stoße den Kopf mir gegen
die Stäbe!

Umsonst! umsonst! her mit der
Schrift;

Ich tauche die Feder in Gall
und Gift!

Fr. u. Edg. Gleich viel, nur unterschrieben.

Wehrw. Da! da! es ist vollbracht.

Ihr mög't ins Teufels Nahmen
Euch lieben!

Nun aufgemacht!

Chor. Ja aufgemacht! und ausgelacht!

Ha! ha! ha! ha!

Wehrw. Es zuckt und bebt,

Es sicht und brennt in Mark
und Wein!

Chor. Wer Andern eine Grube gräbt,

Fällt öfters selbst hinein.
